

Zum Inhalt des Rundbriefes Nr. 737 vom 04.10.2018

Editorial: Westpreußische Sammlungen ins Westpreußische Landesmuseum

Als im Jahre 2007 ein Seminar der Landsmannschaft Westpreußen e.V. zu Heimatstuben und Heimatsammlungen mit einem Beschluss endete, dass das Westpreußische Landesmuseum (WLM) diese Einrichtungen sichtet, katalogisiert und unterstützt, ja die in ihrem Bestand gefährdeten Sammlungen aufnimmt – wie auch die Akten u.a.m. von Heimatkreisen – da war ein großer Schritt nach vorn getan, westpreußisches Kulturgut, das zu unserem vaterländischen Erbe gehört, zu sichern.

Nun haben wir in der Vergangenheit gegensätzliche Erfahrungen gemacht. Ein vollständiger Überblick über Bestand und Verluste dieser Sammlungen ist wohl nicht vorhanden. Neben Versagen der zuständigen Organisationen und Einrichtungen wie Bundesheimatkreise, Landsmannschaft Westpreußen e.V., Kulturstiftung Westpreußen (Träger des WLM) und dem beauftragten WLM, sind weitere Versager auszumachen: die Arbeitsgemeinschaft der ostdeutschen Landesmuseen (selbst wenn es diese nicht gibt), der Bund der Vertriebenen (BdV) als Dachverband und Wahrer des § 96 Bundesvertriebenen- und Flüchtlingsgesetz (BFVG) auf Seiten der Betroffenen und das üblicherweise auszumachende Staatsversagen, wenn es um deutsche Interessen geht.

Deutsche Interessen? Der Anspruch von ausgeplünderten Kulturnationen, wie beispielsweise Ägypten, nach Rückkehr der unter europäischer Fremdherrschaft außer Landes geführter Kulturgüter, ist heutzutage unüberhörbar. Seltsam, dass das für unsere deutschen Kulturgüter nicht funktioniert. Was ist das für ein Staat, der dringend benötigte Sozialwohnungen – von unseren Vorfahren vor allem in den 1920er/1930er Jahren errichtet – an international agierende Immobilienhaie verscherbelt und nicht willens ist, deutsches Kulturgut der Vertreibungsgebiete zu sichern und die sog. Ostdeutschen Landesmuseen finanziell und räumlich so auszustatten, dass echter Kulturerhalt gewährleistet ist?

Es ist ein weites Feld von Ignoranz und Zerstörung, die unsere ostdeutschen Kulturen in die Bedeutungslosigkeit katapultiert. Auch der Wegfall von universitären Lehrstühlen zu Geschichte und Landeskunde der Vertreibungsgebiete gehört hierher, auch das Wegsehen bei den Veränderungen in den Vertreibungsgebieten selbst, wo es ja möglich wäre, eine Bestandsaufnahme des sich schnell verändernden Siedlungsbildes durchzuführen (wie es in Siebenbürgen sehr spät auch gemacht wurde).

Auf den Seiten 60 bis 64 haben wir zum Fall „Heimatsammlung Marienburg“ noch einmal Bezug genommen. Wie es auch anders geht, zeigt die Schenkung der Heimatsammlung des Kreises Rosenberg (siehe Seite 14) an das Westpreußische Landesmuseum. Allerdings waren da Anstrengungen im Hintergrund, aber auch die Bereitschaft des Heimatkreises wegbahnend. Die Trägheit des WLM führte zu dieser letzten Möglichkeit der Schenkung, um das WLM zur Aufnahme dieser wertvollen Sammlung zu zwingen.

Es ist zu hoffen, dass die sich bislang versagenden Organisationen und Einrichtungen – nicht zuletzt auch die BRD als Rechtsnachfolger des Deutschen Reiches – in Zukunft stärker ins Zeug legen und auch die dringend nötigen finanziellen Mittel für Ankäufe, Pflege usw. zur Verfügung gestellt werden.

Auf den Seiten 129/130 wird eine neuerschienene Eckartschrift von der Österreichischen Landsmannschaft vorgestellt. Lesen Sie dort die goldenen Worte zum Wesen deutscher Interessen!

Mit freundlichen landsmannschaftlichen Grüßen
Ihr Reinhard M. W. Hanke

